

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 75.

1833.

Freitag,

20. September.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. Am Dienstag den 24sten dieses Monats wird zu Stuttgart in dem Hof der Calwerthor-Kaserne, und am Mittwoch den 25sten dieß Monats zu Ludwigsburg auf dem Arsenalplatz, eine bedeutende Anzahl ausgemusterter Militärpferde im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkäufe jedesmal Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nehmen.

Den 16. Sept. 1833.

K. Kriegskassen-Verwaltung.

Vdt. Kanzleirath
Rieckher.

Stuttgart. Am Donnerstag den 26. dieß von Morgens 8 Uhr an, werden auf dem Montirungs-Magazin im ehemaligen Neuffer'schen Haus auf dem Postplatz 3—4000 Ellen $\frac{2}{3}$ Ellen breiter Flanell stückweise an den Meistbietenden verkauft werden, wozu die Lieb-

haber sich einfinden wollen.

Den 12. Sept. 1833.

K. Kriegskassen-Verwaltung.

Vdt. Kanzleirath Rieckher.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Verhörden.

Nagold. Freudenstadt. Die Ortsvorstände werden von der am 27. d. Mts. statt findenden Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs anmit benachrichtigt.

Den 13. Sept. 1833.

K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

Nagold. Es ist dem Oberamt zur Kenntniß gekommen, daß einzelne Ortsvorsteher die bei den im verfloßenen Etats-Jahre abgehaltenen Rug-Verichten ertheilten oberamtlichen Reccesse bis jetzt entweder gar nicht, oder nicht vollständig befolgt haben. Dasselbe sieht sich daher veranlaßt, den Vorständen derjenigen Orte, in welchen in dem vergangenen Etats-Jahre Rug-Verichte stattgefunden haben, hiemit aufzugeben, unsehl-

bar auf den 2ten k. Mts. über den Vollzug der gedachten oberamtlichen Anordnungen anhero umständlich zu berichten, indem man bemerkt, daß ein jeder Ortsvorstand, der sich bis dahin nicht hierüber ausweisen kann, mit 2 Rthlr. Strafe belegt werden und man Veranlassung finden wird, sich bei schicklicher Gelegenheit und besonders durch den OberamtsBergmeister zu vergewissern, daß die fragliche Anordnungen wirklich gehörrig befolgt worden sind.

Den 16. Sept. 1833.

R. Oberamt,
Engel.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Schuldenliquidationen.]

In den rechtskräftig erkannten Gantsachen der hienach genannten Personen sind zu Vornahme der Schuldenliquidationen so wie zu einem Versuch, diese Gantsachen durch Borg- oder Nachlaß-Vergleiche zu erledigen, folgende Tage festgesetzt worden:

- 1) Franz Simon Wohlspoldt, Tuchscheerers zu Wildberg,
Samstag den 12. Oktober,
- 2) Jakob Hauser, Krämers zu Ebhausen,
Samstag den 19. Oktober,
- 3) Jung Johann Georg Koller, Färbers zu Wildberg,
Samstag den 26. Oktober,
- 4) des von Haus entwichenen und nach Amerika ausgewanderten Carl Stoll, vormaligen Inhabers von dem Wirthshaus, so sich an der aufferhalb dem Marktsteden Egenhausen vorbeiziehenden Chaussee befindet,
Samstag den 2. November,
- 5) Christoph Roth, Strumpfwegers zu Wildberg,
Samstag den 9. November,

- 6) Christian Lenz, Tuchers zu Rohrdorf,
Samstag den 16. November,
- 7) Ludwig Wallraff, Schmidts zu Stadt Altenstaig,
Samstag den 23. November,
- 8) Johann Gottlieb Essig, Tuchers von Nagold,
Freitag den 29. November,
und
- 9) Jakob Breymaier, Rothgerbers von Wildberg,
Samstag den 7. Dezember.

Alle diejenige, welche an diese Schuldner aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, werden daher so wie deren Bürgen aufgefordert, an den genannten Tagen jedesmalen

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in dem Wohnort des Schuldners entweder in Person, oder durch hülflänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder, wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Widerspruch unterliegt, solche durch Einreichung eines schriftlichen Rezeses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen und die damit verbundene Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Zugleich wird von den Glaubigern, welche schriftlich liquidiren, und sich dabei weder in Beziehung auf einen Vergleich noch in Beziehung auf Verfügungen über das vorhandene ActivVermögen sich äußern, im Fall eines Vergleichs und der Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaft von den anwesenden Glaubigern, oder einer andern Verfügung über das vorhandene ActivVermögen, angenommen, daß sie der Mehr-

heit der Glaubiger, welchen gleiche Rechte zustehen, beitreten.

Sodann wird, wenn es möglich ist, mit der Liquidation auch die Eröffnung des LokationsErkenntnisses und des VerweisungsProjects verbunden, in jedem Fall aber der PräklusioBescheid gegen die Glaubiger, deren Ansprüche nicht aus den GerichtsActen ersichtlich sind, ausgesprochen werden.

Den 14. Sept. 1855.

K. Obergericht,
Hoffacker.

Obergericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Christoph Friedrich Müller, Müller dahier, ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem VergleichsVersuche

Donnerstag der 17. Okt. d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tage alle diejenige, welche aus irgend einem RechtsGrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 9 Uhr

in dem hiesigen Rathhause entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccess ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben. Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein nach der LiquidationsHandlung auszusprechendes Erkenntnis von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des

Verkaufs der MasseObjecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 17. Sept. 1855.

K. Obergericht,
Kübel.

Schömburg, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Christian Weigold, Tagelöhner, ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem VergleichsVersuche
Freitag der 18. Okt. d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenige, welche aus irgend einem RechtsGrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 9 Uhr

in dem Wirthshause zu Schömburg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccess ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein nach der LiquidationsHandlung auszusprechendes Erkenntnis von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der MasseObjecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 17. Sept. 1855.

K. Obergericht,
Kübel.

Bernerk. Johann Georg Holzinger, welcher mit einem Patent als Uhrensticker herumzieht, hat sich unverweilt bei dem Schultheißenamt allhier einzufinden, um gewisser Ursache sich zu verantworten. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht solches demselben, wo er sich allenfalls aufhält, bekannt zu machen, widrigenfalls er nicht erscheinen sollte, sich gefallen lassen muß, was wider ihn verfügt wird.

Den 16. Sept. 1855.

Schultheiß Sauer.

Weitenburg, Oberamts Horb [Verpachtungen.] Am Montag den 25. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr wird die Schafwinterung zu Birstingen, wozu der Futterertrag von 10 Mrg. Wiesen nebst 500 Stück Stroh gegeben wird, für den kommenden Winter, — sodann die Sommerwaide auf Birstinger Markung zu 120 Stück Schafen für das Jahr 1854 verpachtet werden.

Liebhaber wollen sich am bemerkten Tage bei den Verhandlungen in Weitenburg einfinden.

Den 4. Sept. 1855.

Freiherrl. v. Rasler'sches
Rentamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb, a/N. [RentenAnstalt.] Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er als Agent der in Stuttgart gegründeten RentenAnstalt für den hiesigen Oberamtsbezirk aufgestellt seye.

Die durch eine größere oder kleinere Einlage erzwengt werdende Theilnahme

an dieser Anstalt, sichert den Theilnehmern ein jährliches — mit dem Alter wachsendes Einkommen, und bereitet denselben beruhigende Aussichten für die Zukunft.

Indem der Unterzeichnete das Publikum auf dieses nützliche Institut aufmerksam macht, bringt er zugleich zur Kenntniß, daß Exemplare der Statuten dieser Gesellschaft gegen einen Ersatz von 6 Kr. pr. Stück abgegeben werden, und erbietet sich zu jeder diffälligen Auskunftsertheilung.

Den 12. Sept. 1855.

PfandhülfsBeamter
Hailer.

Welche Theilnahme diese Anstalt auch in andern Gegenden des Landes gefunden habe, geht aus folgender Mittheilung der Direktion hervor:

„**Stuttgart.** [RentenAnstalt.] Das nach §. 45 der Statuten provisorisch bis zur ersten GeneralVersammlung, zu bildende Curatorium haben auf Ersuchen der Direktion, nachbenannte Herren, als:

- Herr Stadtschultheiß Gutbrod,
- GeheimerRath v. Hartmann
- Exc.,
- HauptPostamtsInspektor Hoffmann,
- OberRegierungsrath v. Köstlin,
- Kaufmann Jak. Fried. Märklin
- HandlungsVorsteher Heinrich Schnabel,
- Kaufmann Wölsing,

zu übernehmen die Güte gehabt, aus ihrer Mitte, als einstweiligen OberCurator den Herrn Stadtschultheiß Gutbrod gewählt und zugleich den nach §.



40 von der Direktion in Vorschlag gebrachten Herrn Obertribunalprokurator Dr. Seeger als Rechtsanwalt der allgemeinen Renten-Anstalt bestätigt. Indem die Direktion diese die Constituirung der Anstalt bezweckende Maasregel zur öffentlichen Kenntniß bringt, bemerkt sie zugleich mit Vergnügen, daß sich die Theilnahme an diesem Institut von Tag zu Tag sowohl hier als auswärts sehr bedeutend vermehrt; sie macht wiederholt auf die zur Erleichterung der Ausnahme bereits im In- und Auslande, namentlich in allen Königl. Württembergischen Oberämtern, (mit Ausnahme des Geißlinger und Krailsheimer Oberamts) bestehenden Agentchaften aufmerksam, und fordert sämmtliche in- und ausländische Agentchaften hiemit auf, diese Anzeige in ihren resp. Intelligenz-Blättern mitzutheilen."

Magold. Bei dem Unterzeichneten sind nach neust vorgeschriebenem Formular zu haben:

- Tabellen für Leichenschauer das Buch zu 24 fr.
 - Leichenscheine das Buch zu 24 fr.
 - Rassenberichte für Gemeindepfleger das Buch zu 24 fr.
 - Mugprotokolle bei gemeinderäthlicher Absrafung das Buch zu 24 fr.
 - Holzverkaufsprotokolle das Buch zu 24 fr.
 - Ferner Schreibpapier jeder Gattung wie auch Post- und Zeichnungspapier.
- F. W. Fischer, Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

In Freudenstadt,

den 14. Sept. 1833.

Kernen 1 Schfl. alter	11 fl. 52 fr.	10 fl. 56 fr.	— fl. — fr.
Kernen 1 — neuer	9 fl. 56 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Roggen 1 —	7 fl. 28 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Gersten 1 —	7 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber 1 —	4 fl. 54 fr.	4 fl. 40 fr.	4 fl. 30 fr.
Linzen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbfen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Fleisch-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	7 fr.
Schweinefleisch mit Speck	10 fr.
Schweinefleisch ohne Speck	9 fr.
Kalbfeisch	4 fr.

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	11 fr.
Mittel Brod	4 —	10 fr.
Roggenbrod	—	9 fr.
1 Kreuzerweck schwer	8 Loth 2 Quentle.	

In Tübingen,

den 13. Sept. 1833.

Dinkel 1 Schfl.	5 fl. 20 fr.	4 fl. 43 fr.	3 fl. 45 fr.
Haber 1 —	4 fl. 32 fr.	4 fl. 13 fr.	3 fl. 12 fr.
Roggen 1 Sri.	—	—	—
Gersten —	—	—	—
Linzen —	—	—	—
Erbfen 1 Schfl.	—	—	—

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch 1 —	6 fr.
Hammelfleisch 1 —	7 fr.
Schweinefleisch mit Speck	9 fr.
— ohne —	8 fr.
Kalbfeisch 1 Pfund	6 fr.
Kernbrod 8 Pfund	20 fr.
1 Kreuzerweck schwer	8 Loth 2 Quentle.

In Calw,

den 14. Sept. 1833.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. — fr.	9 fl. 47 fr.	8 fl. 15 fr.
Dinkel 1 —	4 fl. 43 fr.	4 fl. 25 fr.	4 fl. — fr.
Haber 1 —	4 fl. 30 fr.	4 fl. — fr.	3 fl. 24 fr.
Roggen 1 Sri	— fl. 52 fr.	— fl. 48 fr.	— fl. — fr.
Gersten —	— fl. 52 fr.	— fl. 44 fr.	— fl. — fr.
Bohnen 1 —	1 fl. 23 fr.	1 fl. 20 fr.	— fl. — fr.
Wicken 1 —	— fl. 56 fr.	— fl. 52 fr.	— fl. — fr.
Linzen 1 —	—	—	—
Erbfen 1 —	—	1 fl. 4 fr.	— fl. — fr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	7 fr.	
Rindfleisch —	6 fr.	
Kalbfeisch —	5 fr.	
Hammelfleisch —	6 fr.	
Schweinefleisch mit Speck	9 fr.	
— ohne Speck	8 fr.	
Kernen Brod	4 Pfund	9 fr.
1 Kreuzerweck schwer	9 1/2 Loth.	
Lichter, gegossene das Pfund	20 fr.	
— gezogene	18 fr.	



Die Rettungsfrist.

(Fortsetzung.)

Almuna, die ihren Gemahl stets genau beobachtete, ahnte etwas von dessen fürchterlichen Entwürfen. Sie wurde von der schrecklichsten Angst ergriffen und mußte ihre ganze Fassungskraft zusammenraffen, um ihren Argwohn nicht zu verrathen. Noch immer liebte sie den edlen Jusuf, und litterte für dessen Leben. Wie sollte sie das Verderben zeitig genug abwenden, das nur allzuwahrscheinlich über seinem Haupte schwebte. Eine peinigende Unruhe bemächtigte sich ihrer Seele. Doch gewann sie es über sich, ihr Aeußeres genau zu beherrschen, und in ihrem Betragen sich völlig gleich zu bleiben.

Sobald der grausame Entschluß in seinem Innern zur Reife gediehen war, rief Muhamad seine Gemahlin und verländerte ihr, daß das Wohl ihres Sohnes ein blutiges Opfer erfordere. Er suchte den zu verübenden Brudermord mit allen Gründen der Staatskunst zu rechtfertigen. Almuna, obgleich auf eine solche Eröffnung vorbereiteter, äußerte dennoch heftigen Schreck, als sie ihre böse Ahnung bestätigt sah. Aber sie suchte sich schnell zu fassen und fragte den König mit Ruhe und Festigkeit: ob eine solche schreckliche That denn unumgänglich nöthig sey?

Muhamads immer heftiger werdende Verheerungen: es gäbe kein andres Mittel, ihrem Sohne den Thron und das Leben zu erhalten, als Jusufs Tod, ließen sie bald erkennen, daß der Untergang des unglücklichen Prinzen unwiderruflich in seines grausamen Vaters Seele beschlossen sey. Sie gab es daher auf, sich dem Mordplane durch unnütze Einwendungen länger entgegen zu setzen und schenkte endlich den fürchtbaren Maßregeln des Königs ihren Beifall. Muhamad ertheilte ihr nun verschiedene Rathschläge wie sie nach seinem Tode in Betreff ihrer selbst und für ihr Kind handeln sollte, und ließ sodann den Ritter Tarfin vor sich rufen.

Als dieser erschien, hatte der kranke Usurpator so eben einen von seinem Geheimschreiber ausgefertigten Brief unterzeichnet. „Du hast mir,“ sagte Muhamad zu dem Eintretenden: „schon manche Probe Deiner Treue, Deines Muthes und Deiner Vorsicht gegeben, darum fühle ich mich bewogen, heute ein Geschäft von der größten Wichtigkeit Dir anzuvertrauen. Führst Du es zu meiner Zufriedenheit aus, so sollen die letzten Beweise meiner königlichen Huld Deine kühnsten Erwartungen übertreffen; sollte ich mich aber diesmal in Dir täuschen, so würde der letzte Ausbruch meines Zornes Dich unfehlbar zerschmettern. Wichtig ist der Auftrag, den ich Dir gebe; doch sey nicht bange, er ist nicht schwer und erfordert nur schnellen und blinden Gehorsam!“

„Fordre, gebiete, großmächtiger Herr! erwiederte Tarfin. Was soll ich thun? Dein Diener ist bereit, alle Deine Befehle zu vollziehen!“

„Wohlan, so laß Dein Ross satteln, und reite eilig gen Kalubania. Dieses Schreiben übergieb

Deinem Oheim Abu Melek, und Sorge dafür, daß mein darin ausgesprochener Wille ohne Säumniß in Erfüllung gehe. Prinz Jusuf muß sterben! Du wirst mir seinen Kopf nach Granada zu überbringen!“

Der Ritter stuchte. Einen solchen Auftrag hatte er nicht erwartet. Eine lange Weile stand er schweigend da und vermochte kaum seine Gedanken zu sammeln. Mit finstern, mißtrauischen Blicken schaute der König ihn an. „Nun Du idgerst?“ fragte er endlich. „Hät' ich doch kaum geglaubt, daß Dich, den muthigen Kriegsmann, weibliche Gefühle anwandeln könnten.“

Ich schäme mich dieses Gefühls nicht, mein königlicher Gebieter, antwortete Tarfin, denn es ist kein unmännliches. Der Schauer vor diesem blutigen Auftrage stempelt mich zu keinem Feiltna; ich habe meinen Muth in Schlachten Dir bewiesen. Erlaß mir dies fürchterliche Geschäft; wenn es vollbracht werden soll und muß, so sende einen Andern nach Kalubania.

„Was? Du willst mir ungehorsam seyn?“ fuhr Muhamad zornig empor. „Undankbarer, hab' ich Dich nicht bisher mit Beweisen meiner Huld überschüttet? — und nun, da es gilt, Deine Treue mir zu beweisen, widersehest Du Dich meinen Befehlen!“

Stelle mich im Kriege an den gefährlichsten Ort, wo mein Leben unrettbar verloren ist, und ohne Murren will ich hingehen und mich dort dem gewissen Tode opfern; aber —

„Schweig!“ unterbrach Muhamad den Ritter. „Ich fordre grade diesen Dienst von Dir, und weigerst Du Dich, zu gehorchen, so muß ich Dich auf der Stelle hinrichten lassen; denn ich habe alsdann in dem Widerspenstigen den gefährlichsten Nitwiser des Geheimnisses zu fürchten. — Was hält Dich denn ab? was schreckt Dich denn? Der Mord ist ja nicht Dein, er fällt auf meine Seele. Weder hier noch Jenseits steht Dir eine Verantwortung desselben bevor; Du hast Dich nur als blindes Werkzeug meines Willens zu betrachten!“

Mit widerstrebendem Herzen gelobte Tarfin zu gehorchen, und ehe noch eine halbe Stunde vergangen war, hatte er Granada schon hinter sich und lagte auf stüchtigem Rosse den Gebirgen zu. Doch kaum war er in den ersten Hohlweg gekommen, so wurde er von zwei verkappten Männern angefallen, die sich seiner Person bemächtigten, und ihn wahrscheinlich berauben wollten. Aber die Buben hatten es mit einem tüchtigen und gewandten Kriegsmanne zu thun; Tarfin hieb so schnell und kräftig um sich, daß Beide bald gar schwer getroffen von ihm ablassen mußten. Ohne sich zu erholen und vom Kampfe auszuruhen, setzte der tapfere Ritter seine Reise unaufhaltsam fort, und erreichte gegen Abend des nächsten Tages die auf steilen Felsen emporgethürmte Feste Kalubania.

Jusuf saß eben mit seinem Freunde Abu Melek beim Schachspiel und Mirza war neben ihnen mit weiblicher Arbeit beschäftigt, als Tarfin, den die

dafür, daß
Säumniß
werden! Du
bringen!
frag hatte
d er schwei-
bedanken zu
en Blicken
n jdgerei?
n geglaubt,
weibische

t, mein Ab-
dann es ist
diesem blu-
Festlinge;
ir bewiesene
dann es voll-
nen Andern

ryn? fuhr
er, hab' ich
Huld über-
eine Dreie-
meinen Be-

fährlichsten
n ist, und
h dort dem

den Ritter.
Dir, und
ß ich Dich
y habe als
fährlichsten
— Was
dann? Der
eine Seele.
ne Verant-
b nur als
trachten!
Tarfin zu
tunde ver-
hinter sich
birgen zu.
eg gefom-
Männern
tigten, und
er die Bu-
gewandien
schnell und
wer getrof-
zu erho-
der rapsre
d erreichte
steilen Fel-

Abu Melek
ihnen mit
den die

Diener des Alkaiden, da sie ihn als den Neffen
ihres Herrn kannten, nicht erst gemeldet hatten,
pöblich in's Zimmer trat. Abu Melek und die
Jungfrau gingen ihm sogleich entgegen und be-
grüßten ihn freundlich, aber der Ritter war so
verstört, daß er kaum einen flüchtigen Dank zu er-
widern vermochte.

„Was fehlt Dir, Tarfin?“ fragte der Oheim
besorgt, während Mirza mit ängstlich forschenden
Blickten die Antwort auf dem Antlitz ihres Verlob-
ten zu lesen versuchte, ehe er sie aussprach. „Ist
Dir ein Unatück begegnet? Bist Du gefallen in
der Gunst Deines königlichen Gebieters? Hat der
hämische Neid Dich gekürzt, und fliehst Du ver-
bannt aus dem Vaterlande, dem Du Deinen Arm
weihst?“

„O wär es doch so, wie Du sagst! erwiderte
Tarfin seufzend und schaute düster vor sich hin.

„So ist noch Schlimmeres Dir begegnet?“
rief Mirza ängstlich.

„Rede, und gib uns Aufschluß!“ sagte Abu Me-
lek ernst, ich hoffe die peinige Ungewißheit mehr,
als ein großes Uebel.

Schweigend überreichte ihm der Ritter den
Brief des Königs und wandte sich dann an Mirza
mit der Bitte: sie möge sich auf eine kurze Zeit
hinwegbegeben und in ihr entferntestes Gemach ein-
schließen, um nicht die Zengin eines erschütternden
Anstalts zu sehn. Aber die Jungfrau, nur in eine
ängstlichere Spannung durch dieses Begehrt ver-
setzt, machte Einwendungen, es zu erfüllen.

Während dessen erbrach der Befehlshaber von
Kalubania das verhängnißvolle Schreiben und las
leise für sich folgende Worte: „Mein treuer Die-
ner! — Sobald Dir aus den Händen meines Kriegs-
obersten Tarfin Ahmad ben Karac gegenwärtiger
Brief zugestellt wird, hast Du sogleich meinem
Bruder Jusuf das Leben zu nehmen, und mir dessen
Haupt durch den Ueberbringer zu senden. Ich
hoffe, Du wirst nicht unterlassen, meine Befehle
zu vollziehen! — Muhamad, König von Granada!“

Vor Schreck erstarrt ließ Abu Melek den fürch-
terlichen Brief zur Erde fallen und sank, mit den
Händen sein Gesicht bedeckend, in den hinter ihm
stehenden Sessel. Jusuf und Mirza sprangen schnell
herbei und fragten in großer Bewegung: was ihm
Böses verkündet worden sey? Er aber konnte vor
Ehränen nicht sprechen, und drückte mit dem Ge-
fühle des schmerzlichsten Mitleids dem Prinzen die
Hand. Diesen durchslog mit einemmale eine dunkle
Ahnung. Seine Seele weiffagte ihm, daß er der
Gegenstand sey, den das Unglück bedrohe. Doch
sah er sich und sprach mit mildem und festem
Tone zu Abu Melek: „Die Blicke Deines bleichen
Antlitzes, Freund, und Dein Händedruck verrathen
mir: daß Dich um meinetwillen der bestigste Schmerz
ergriff. Sey standhaft und thue, was Dir die
Pflicht gebietet. Du siehst, ich bin ruhig und
fürchte jetzt das schlimmste Uebel nicht mehr. Diese
Festigkeit verdanke ich der strengen Schule, durch
welche das Schicksal mich gehen ließ. Wüßte ich

doch schon längst, daß über meinem Haupte ein
scharfes Schwerdt an dünnem Faden hing! — Was
verlangt der König? wahrscheinlich mein Leben?
Nun er nehm' es als Zugabe zu dem, was er mir
früher raubte, und was mir mehr werth war!“

Tarfin hob den Brief auf und gab ihn dem
Prinzen.

„Ich habe recht geahnt,“ fuhr dieser, als er
den schrecklichen Inhalt gelesen hatte, ruhig fort:
„und bin auch gern bereit zu sterben. Doch gönne
mir, o Freund, noch ein paar Stunden, daß ich
einige Verfügungen treffen, und meine Kostbarkei-
ten unter meine Diener vertheilen kann!“

Achselzuckend entgegnete ihm der Ritter: so sehr
mein Herz mich auch treibt, Dir willfährig zu
seyn, edler Prinz, so muß ich doch leider Deine
Bitte verweigern. Die Vollstreckung des Befehls
duldet keinen Aufschub und die Stunden meiner
Rückkehr sind gezählt.

Da trat Mirza, die bisher in stummem Schmerze
an der Seite ihres Vaters gekniet hatte, zu ihrem
Verlobten, schaute ihn mit strafenden Blicken an
und sprach: Unmenschlicher! ich möchte Dir schon
zürnen, daß Du Dir selbst ein abscheuliches Ge-
schäft hast aufdringen lassen. Doch Du kannst Dich
mit Deiner Pflicht entschuldigen. Aber die Härte
mit der Du jetzt dem unglücklichen Prinzen seine
gerechte Bitte abschlägst, läßt mich in Dir nur
einen tief gefallenen Tyrannenknecht sehn — und
ich muß Dich hassen und verachten!“

„O Mädchen, Du weißt es nicht, wie unverdient
Du mich kränkst!“ rief Tarfin. Du hast noch nicht
gefühl, wie weh es thut, mit einem Herzen voll
Mitleid und Liebe dennoch hart seyn zu müssen.

„O wenn Du ein solches Herz im Busen trägst,“
sprach Mirza, von dem Tone des strengen Vor-
wurfs plötzlich in ein rührendes Gethen übergehend:
„o so folge seiner Stimme! Des Menschen höchste
Pflicht ist Menschlichkeit — kein Knecht Eid soll
Dich von ihr entbinden. Und nicht nur Mensch-
lichkeit, nicht Mitleid nur allein, nein, auch die
größte Dankbarkeit bist Du ihm schuldig. Er hat
unter Todesgefahren das Leben Deiner Braut ge-
rettet, und Du bist nicht nur gekommen, ihm das
seinige zu rauben, sondern gånst ihm nicht einmal
die kurze Frist der Vorbereitung auf den schweren
Gang, die dem größten Missethäter doch nicht ver-
weigert wird? O Tarfin, kann irgend eine Knech-
tespflicht Dir solche Grausamkeit gebieten?“

„Wohlan denn, rief der Ritter erschüttert: er
lebe bis morgen — Er lebe noch länger! Laß ihn
über's Meer, oder nach Andalusien entfliehen; ich
will meinen Eid brechen und Euch nicht hindern.
Lebt wohl, Ihr seht mich nie wieder. Ich stelle
mich der Rache des erzürnten Königs, ein qual-
voller Tod erwartet mich!“

Bei diesen Worten wollte er gehen; aber mit
rascher Entschlossenheit ergriff der zu ihm eilende
Prinz seine Hand und sprach sehr mildbeweg:
„Nein, bleib Du wackerer Krieger, und vollziehe,
was der Tyrann Dir gebieten hat; auf Dir ruht

keine Schuld, Du bist ein edler Mensch. Fern sey es von mir, durch solche Opfer mein trübes Daseyn zu erhalten, welches doch lange schon den finstern Schicksalsmächten verfallen ist. — Hab' Dank für Eure Freundschaft und Liebe, Ihr Theuren! Hüthet Euch, so wie ich, mit standhafter Seele in die unabänderliche Nothwendigkeit; gegen den Willen Allahs, der die Stunden der Sterblichen zählt, hilfe und ziemt kein Widersprechen. Nur eine ganz kurze Frist vergönne mir, Larfin! Laß mich das angefangene Spiel, welches bei Deinem Eintritt ununterbrochen ward, mit Deinem Oheim vollends zu Ende spielen. Sieh her, auf meiner Seite steht Alles schlecht. Nur noch ein paar Züge — und ich bin verloren. Nun, ich will auch hier verliert endigen; war doch mein ganzes Leben nur eine Reihe schwerer Verluste!"

Er setzte sich mit Abu Melek zu dem kleinen Tische, worauf das Schachspiel stand; Larfin stellte sich zu ihnen und bewunderte in stummer Ehrfurcht die Seelenruhe Josefs, den die Nähe des Schreckentodes gar nicht zu kümmern schien. Mirza aber lag mit ihrem Angesicht auf den kostbaren Teppichen des Fußbodens an ihres Vaters Seite, benetzte die prächtigen Goldstickereien mit ihren Thränen, rang die Hände, und flehte voll Inbrunst zu Allah: daß er ein Wunder thun möge, in dieser verhängnißvollen Stunde. „Reiß' ihn, reiß' ihn, Ewiger!" so rief sie leise in der Angst ihres Herzens. „Noch ist er ja nicht verloren, noch kann ihn ja Deine allmächtige Hand schätzen! Dir ist ein Augenblick genug, um eine Welt zu zertrümmern, und eine neue Schöpfung entstehen zu lassen, warum solltest Du in Minuten nicht ein Menschenschicksal umzuwandeln vermögen!"

Unterdessen spielte der Alkaide, dessen Schwachfiguren im größten Vortheil gegen die des Gegners gestanden hatten, mit so schüchlicher Verwirrung, daß ihn Josef mehreremal auf seine Fehler aufmerksam machte. Doch fruchteten diese Erinnerungen nichts; der Alte gab immer größere Blößen, so daß der Prinz endlich mit einem kühnen Zuge das Spiel gewann. Er stand sogleich auf, nahm seinen Freund und den Ritter bei der Hand und sagte lächelnd: „Wer abergläubisch wäre, der müßte wahrlich meynen, ich würde heut nicht sterben. — Doch laßt uns jetzt zum ernstern Werke schreiten!"

Da hörte man plötzlich ein starkes Trompetengeschmetter und die, wie in einer Art von Begeisterung aufspringende und an's Fenster eilende Mirza sah zwei von Graub bedeckte granadische Ritter in den innern Schloßhof sprennen. „Ist der Prinz noch am Leben?" rief der Eine fast athemlos, aber doch mit vernehmlicher Stimme. Die im Hofe versammelten Krieger sahen den Träger verwundert an, denn Keiner von ihnen wußte etwas davon, daß den hohen Gefangenen eine Todesgefahr bedrohe. Mirza aber riß in Eil das Fenster auf und rief hinunter: Ja, er lebt noch; wenn Ihr ihm Rettung bringt, so seyd willkommen!

(Fortsetzung folgt.)

G l o s s e n.

Die Ehre ist eine blos erdichtete Gattung der Ehrlichkeit, ein Papiergeld, welches, im Handel und Wandel angenommen wird, weil nicht genug Gold vorhanden ist.

Auch die Weiber sind entschlossen und beherzt. — Wir urtheilen nur anders, weil sie ihre Schüchternheit offen zeigen, und die Männer ihre Furcht zu verbergen wissen.

Wenn alle Menschen redlich wären, stände es besser um die Welt; aber wenn alle rücksichtslos dächten, schlimmer.

Die Portraits der Maler sind gewöhnlich schöner, und die der Sittenmaler häßlicher, als die Originale.

Ein gesunder Verstand gleicht dem hausbakenen Brode; es nährt durchs ganze Leben und wird einem nie zuwider.

Der Hunger und die Liebe sind keine Untherthanen des Willens. Es schwöre daher Niemand eine ewige Liebe.

Mit dem Geiz verhält es sich, wie mit dem Feuer, dessen Hestigkeit nach dem Maaße vermehrt wird, als es verbrennliche Sachen, die ihm zur Nahrung dienen, vorfindet.

Der Wollüstige ist der größte Selbstpeiniger. Je ärmer an Kräften er wird, desto hungrierig er ist.

Einem Schurken Dank schuldig seyn, ist ein großes Unglück.

Größe gleicht dem Wohlgeruch, wer ihn an sich trägt, empfindet ihn nicht mehr.